CZB-Forsthaus So 24.03.2024CI

4. Predigt Apostelgeschichte: Die Schiffsreise nach Rom (Winter 58/59?)

**Sturm auf hoher See!**

Das Leben als Christ, eine Schiffsreise?! Meer, Sonne, Wind – das vermittelt positive Gefühle. Kreuzfahrt, Boots­fahrt, Fähre! Da kommen uns Ferienerlebnisse in Erinnerung! Das Christen­leben wird manchmal mit einer Seefahrt ver­gli­chen, aber es ist definitiv keine Kreuzfahrt. Es kennt zwar Sonnenseiten, aber auch Sturm!

Auch **die Gemeinde** wird mit einem Schiff verglichen. Es ist ein altes Bild für die Gemeinde. Jesus ist das Schiff und die Gemeinde die Passagiere. Mit Jesus als Kapitän segelt das Schiff durch die Stürme der Zeit der Ewigkeit entgegen.

**Jesus** hat einmal ein Boot als Kanzel benutzt. Zwei Mal stillte er einen Sturm auf dem galiläi­schen Meer und zweimal machen die Jünger auf seine Anweisung wunderbare Fischzüge.

Wenn Jesus Christus der Kapitän ist, ist Zuversicht ange­sagt, auch wenn es stürmt! Mit Jesus werden wir sicher in den himmlischen Hafen einlaufen. Wenn der Mensch das Steuerruder über­nimmt, droht Schiffbruch. Auf hoher See ist die Orien­tierung von höchster Wichtigkeit (Kompass, Sextant, resp. GPS)! Für Gottes­kinder ist die Bibel, der Heilige Geist und die Gemeinde das Leit­system. Sie garantieren eine sichere Überfahrt!

**Die Gemeinde – ein Schiff im Völkersturm**

*«Wehe, ein Getöse vieler Völker; wie das Tosen der Meere tosen sie; und ein Rauschen von Völ­kerschaften; wie das Rauschen gewaltiger Wasser rauschen sie. Völkerschaften rauschen wie das Rauschen vieler Wasser. Doch er* (Gott) *bedroht sie, und sie fliehen in die Ferne. Und sie werden gejagt wie Spreu auf den Bergen vor dem Wind und wie die Raddistel vor dem Sturm»* (Jes 17,12+13).

Die Gemeinde, die Christen, müssen nicht allein durch die Stürme der Zeit. Gott streitet für sein Volk. Ihm ist alle Gewalt gegeben, im Himmel und auf Erden! Jesus betet im Himmel für seine Gemeinde (Heb 7,27). Am Ende der Zeit wird Jesus wiederkom­men und seine Gemeinde – vor den ganz grossen Orkanen – zu sich in den Him­mel nehmen. Jesus versichert seinen Jüngern: Ich bin bei euch alle Tage (Mt 28,20b), d.h. Jesus ist auch in den Lebensstürmen «on bord»! Manchmal scheint es, dass Jesus schläft! Aber wenn er im Schiff ist, kann es nicht untergehen, weil ER das Leben ist (Mt 14,22-33; Joh 6). Das gibt Sicherheit, auch in den schlimmsten Stürmen (Ps 35)!

**Schiffe in der Bibel**

Israel war ein Volk von Hirten und Bauern. Mit Nutztieren und Landwirtschaft waren sie vertraut, aber weniger mit der Schifffahrt. Trotzdem lesen wir in der Bibel überraschend viel über die See­fahrt. Dass Gott etwas von Schifffahrt versteht, erkennt man bereits in den ersten Kapiteln der Bibel! Er gibt **Noah** einen Plan für den Bau der Arche (Gen 6)! Schiffbauer sagen, dass die Mas­se / das Ver­hältnis von Länge, Breite und Höhe dieses «Kastens» ideal waren! Die Arche über­lebte einen Sturm, in wel­chem wohl die meisten anderen Wasserfahrzeuge gesunken wären. Die Arche Noah ist ein Sinnbild für die Errettung aus einer sündenbeladenen Welt. Gerettet durch/in Christus! Wer nicht in der Arche ist, wird weggerafft. *«Diese waren einst ungehorsam, als Gott in den Tagen Noachs geduldig wartete, während die Arche gebaut wurde; in ihr wurden nur wenige, nämlich acht Menschen, durch das Wasser gerettet»* (1 P 3,20EU).

**Salomo** nutzte mit Hilfe der Phönizier Schiffe. Er schickte seine Handelsflotte in die arabi­schen Länder: *«Schiffe des Königs kamen in drei Jahren einmal und brachten Gold, Silber, Elfen­bein, Affen und Pfa­uen.»* Die Phönizier stiegen bereits um 1500 v.Chr. zu einer See­fahrer- und Han­dels­macht auf. Sie lebten nördlich von Israel (im heutigen Libanon und Syrien). Es gelang ihnen, bis nach Spanien zu segeln. Mit Hilfe der Phönizier liess Salo­mo nahe Eilat eine Werft bauen (1 Kö 9,26+27; 2 Chr 9,21). Hiram, der Phönizier, stellte Salomo erfahrene Seeleute zur Verfügung (2 Chr 8,18), denn die Tücken auf Wasser waren gefährlich: Stürme, Untiefen, Nebel­bänke etc. Ps 107, 23-30 be­schreibt einen veritablen Sturm!

Der Prophet **Jonas** machte auf seiner Flucht vor Gott «Hochseeerfahrungen». Er bestieg in Jaffa ein wohl phönizisches Schiff, um nach Tarsis zu fliehen (Jonas 1,3). Tarsis wird mit der phönizi­schen Hafen- und Handels­stadt Tartessos in Südspanien, im Mündungsbereich des Guadalquivir identifiziert. Die Flucht vor Gott endet im Bauch eines Fisches! Dort tut er Busse und erhält eine zweite Chance (Jona 2,3-11)!

Einige der **Jünger Jesu waren Fischer** und kannten den See Genezareth (galiläisches Meer) wie ihre Hosen­tasche. Zusammen mit Jesus erlebten sie zwei lebensbedrohliche Stürme (Mt 8,23-27; Mt 14,22-33). Die Jünger waren überfordert, Jesus nicht! Zusammen mit Jesus machten die Jünger auch zwei herrliche Fischzüge (Lk 5,1-11; Joh 21,4-8). In der Apostelgeschichte spielt die Schifffahrt vor allem im Zusammenhang mit den Missionsreisen des Paulus eine Rolle. Auf­schlussreich ist der Bericht über seine Reise nach Rom (Apg 27,1–28,16).

**Jakobus** braucht das Bild des Schiffsruders, um über die Zunge zu schreiben (Jak 3,4). In Offb 8,9 wird der dritte Teil der Schiffe vernichtet.

**Schifffahrt in der Antike auf dem Mittelmeer**

Auf dem Mittelmeer fand Schifffahrt in der Regel nur während den Sommermonaten statt (Früh­ling bis Herbst). In den anderen Jahreszeiten war die Gefahr von Stürmen zu gross. Man segelte insbesondere tagsüber und wenn immer möglich den Küstenlinien entlang. Aber bereits die schon erwähnten Phönizier benutzten zur Orientierung auf ihren Fahrten die Gestirne und konn­ten so die Reisezeiten ver­kür­zen. Es wird berichtet, dass die Phönizier in 30h von Syrien nach Spanien segeln konnten. Die übli­chen Routen führten in Ost-West-Richtung von Alexandria über Cyrene oder von Syrien über Rhodos und Kreta nach Puteoli oder Ostia, dem Hafen von Rom. Für das römische Reich spielte die Seefahrt eine entschei­dende Rolle. Nur durch einen gut ent­wickelten Handelsverkehr konnte die Versorgung der Bevöl­kerung mit Getreide, Öl und anderen Nahrungsmitteln gewährleistet werden.

Die Handelsschiffe hatten eine Länge von 25–30 Metern und eine Breite von 8–10 Metern. Sie hatten einen Tiefgang von ca. 8 Metern und eine Ladekapazität von bis zu 180 Tonnen. Die Schiffe waren mit zwei Segeln ausgestattet, einem Grosssegel am Haupt­mast und einem kleinen Vorsegel am Bug des Schiffes. Gesteuert wurde das Schiff mit zwei gleich grossen Rudern, die links und rechts am Schiffsrumpf befestigt waren. Das Heck war ab­gerundet und mit einem klei­nen Balkon versehen, von dem aus der Steuermann das Ruder be­tätigte. Oft wurde im Schlepp­tau ein Beiboot mitgeführt, das zum Übersetzen an Land oder zum Ausbringen der Anker benutzt wurde. Reine Passagierschiffe gab es nicht. Schiffsreisende konnten gegen Bezahlung auf den Handels­schiffen mitfahren. Schlafplatz und Trinkwasser wur­den vom Schiffseigentümer gestellt. Für die Verpflegung an Bord waren die Reisenden selbst verantwortlich.

**Einschub:** Schifffahrtslatein in der Bibel (Apg 27,39 – 28,1)

Adramyttisches Schiff, widrige Winde, alexandrinisches Schiff, ungeeigneter Hafen, Südwind, Anker, Sturmwind Eurakylon, das Schiff dem Wind preisgeben, Rettungsboot/Beiboot, Schiff um­gürten, Takelwerk niederlassen, Ladung und Schiffsgerät über Bord werfen, Senkblei, 4 Anker vom Hinterschiff, Vorderschiffanker, Taue abhauen, Schiffsladung über Bord werfen, Anker kap­pen, Haltetaue der Steuerruder, Vordersegel hissen, Vorderschiff, Hinterschiff.

Entdecken einer Bucht - das Schiff treiben lassen - Ankertaue kappen - Haltetaue der Schiffs­ruder lösen - Vorsegel hissen - das Schiff läuft auf - der Bug ist eingerammt - das Heck wird zertrümmert – zur Rettung über Bord springen - Nichtschwimmer klammern sich an Wrackteile - alle werden gerettet - alle sind am Strand von Melite angekommen.

**Schiffbruch im Glauben erleiden**

Schiffbruch: Paulus erlitt dreimal Schiff­bruch, eine Nacht und einen Tag trieb er auf hoher See» (2 Kor 11,25). Paulus spricht aber auch von **geistlichem Schiffbruch:** *«… indem du den Glauben bewahrst und ein gutes Gewissen, das einige von sich gestossen und ⟨so⟩ im Hinblick auf den Glauben Schiffbruch erlitten haben; unter ihnen sind Hymenäus und Alexander, die ich dem Satan übergeben habe, damit sie zurechtgewiesen werden, nicht zu lästern»* (1 Tim 1,19+20).

1. **Ursache der Schiffsreise nach Rom**

Zurück von der 3. Missionsreise erkennen Juden aus Asien Paulus, als er aus dem Tempel kommt: *«Männer von Israel, helft! Dies ist der Mensch, der alle überall lehrt gegen das Volk und das Ge­setz und diese Stätte; und dazu hat er auch Griechen in den Tempel geführt und diese heilige Stätte verunreinigt. in Jerusalem»* (Apg 21,28). Es entsteht ein Tumult und es fehlt wenig, dass Paulus gelyncht wird. Der Oberste der römischen Truppen, Klaudius Lysias, rettet ihm das Le­ben. Aus Sicher­heitsgründen wird Paulus von Jerusalem nach Cäsarea gebracht. Zu jener Zeit ist **Felix Stadt­halter** Roms über Judäa. Felix hält Paulus 2 Jahre gefangen, in der Hoffnung auf Bestechungs­gelder! Bei der Ablösung von Felix durch **Porzius Festus** lässt er ihn, um in der Gunst der Juden zu bleiben, als Gefan­genen zurück (Apg 23,27-30; 24,3-27). Die Juden erstat­tet erneut Anzeige, jetzt bei Festus. Ihr Wunsch ist, dass Paulus nach Jerusalem gebracht wird. Auf dem Weg dorthin soll er bei einem Anschlag umgebracht werden. Festus ist versucht, den Juden diesen Gefallen zu tun. Jetzt beruft sich Paulus auf den Kaiser, weil er vom Mord­kom­plott der Juden weiss. Weil zu jener Zeit auch König Herodes Agrippa II in Cäsarea weilt, und dieser Pau­lus hören möchte, kann sich Paulus vor Festus und Agrippa verteidigen. Bei dieser Gelegenheit ruft Festus aus: *«Du bist von Sinnen, Paulus! Die grosse Gelehrsamkeit bringt dich zum Wahn­sinn»* (Apg 26,24).Darauf entgegnete Paulus: *«Ich bin nicht von Sinnen, vortrefflichster Festus, sondern ich rede Worte der Wahrheit und der Besonnenheit.»* Und Agrippa sage *In Kurzem überredest du mich, ein Christ zu werden. Paulus aber sprach: Ich möchte zu Gott beten, dass über kurz oder lang nicht allein du, sondern auch alle, die mich heute hören, solche werden, wie auch ich bin, ausgenommen diese Fesseln. Und der König stand auf und der Statthalter und Berenike und die mit ihnen dasassen. Und als sie sich zurückgezogen hatten, redeten sie mit­einander und sagten: Dieser Mensch tut nichts, was des Todes oder der Fesseln wert wäre. Agrip­pa aber sprach zu Festus: Dieser Mensch hätte losgelassen werden können, wenn er sich nicht auf den Kaiser berufen hätte»* (Apg 26,28-32).

**Einschub – Paulus und seine Gefängniserfahrungen** (Bibellexikon)

Am bekanntesten ist die Gefängnisnacht in Philippi (Apg 16,23+24). Diese Gefängniserfahrung des Paulus ist bei weitem nicht die Einzige. Nach der 3. Missionsreise wird Paulus in Jerusalem, nach einem Tumult der Juden verhaftet und landet für zwei Jahre in Cäsarea in Sicherheitshaft (Apg 23,23). Nach der Schiffs­reise nach Rom sitzt Paulus zwei wei­tere Jahre in leichter Haft, wobei die Bibel, ausser in Apg 28, keine Details gibt. Es wird angenommen, dass Paulus wäh­rend dieser Zeit die «Gefängnisbriefe schrieb (Epheser, Philip­per, Kolosser und Philemon). Offensichtlich wird Paulus dann wieder frei gelassen (Apg 28,30; Phlm 22; Phil 2,24-25). Nach seiner Entlassung hat er, nach 1 Tim 1,3 und 2 Tim 4,13, Grie­chenland und Klein­asien be­sucht. Anschliessend wird Paulus wieder verhaftet und nach Rom gebracht. Im 2. Brief an Timotheus berichtet er davon, dass nur noch Lukas an seiner Seite ist (2 Tim 4,11). Beim ersten Verhör vor Kaiser Nero leistet ihm nie­mand Beistand. Vermutlich ist eine grosse Zahl von Zuhörern im Gerichtssaal. Es wird aber noch kein Urteil gesprochen. Paulus schreibt, dass der Herr selbst ihn gestärkt hat, so dass das Verhör zu einem herrlichen Zeugnis für Jesus gereichte! Nach 2 Tim 4,16-18 wird er erneut verhört, wobei er damit rechnet, zum Tod durch Enthaup­tung verurteilt zu werden.

**Einschub: Nach Roger Liebe reflektiert Apg 27 die gesamte Kirchengeschichte**

Warum beschreibt Lukas die Schiffsreise so detailliert? Sie hätte mit wenigen Sätzen wieder­ge­geben werden können! Wir wissen es nicht. Manchmal werden in der Bibel grosse Ereignisse mit einem Satz beschrieben und scheinbare Details wie die Schiffsreise nach Rom mit einem ganzen Kapitel. Hat Apg 27+28 eine tiefere Bedeutung? Roger Liebe sieht darin eine Vorausschau der Kirchengeschichte (ähnlich wie in den Sendschreiben in Ofb 2+3), von den Aposteln bis zur Wie­derkunft Christi.

**Ephesus (27,1-3):** Paulus wird gut behandelt: Das bedeutet, die Gemeinde erlebt Frieden, wird nicht verfolgt, aber Lauheit macht sich breit. Ephesus steht für die nicht verfolgte Gemeinde.

**Smyrna (27,4+5):** Widrige Winde: Die verfolgte Gemeinde vom 1.bis zum 4.Jahrhundert (bis zur konstantinischen Wende).

**Pergamus (27,5-8)**: Schiffswechsel, von einem adramyttischen auf ein alexandrinisches Schiff! RL sieht darin die konstantinische Wende von 313. Das Christentum wird Staatsreligion und der darauf folgende verhäng­nisvolle Griff zur Macht. Verschiedene Winde, d.h. verschiedene falsche Lehren.

**Thyatira (27,9-20):** Die Papstkirche (ab 440). Der Hauptmann hört nicht auf Paulus, sondern auf den Kapitän des Schiffes. Anstatt in einem Hafen zu überwintern, wagt der Kapitän die Weiter­fahrt, die ins Verderben führt.

**Sardes (27,21-32):** Reformation (31. Okt 1517) und ihr Niedergang. Paulus ermahnt zu essen und guten Mutes zu sein. Das Schiff kommt an Land, aber zerschellt. Alle kommen mit dem Leben davon.

**Philadelphia (27,33-37):** Erweckungsbewegung im 18. Und 19. Jahrhundert. Entstehung der Freikirchen. Die Sonne geht auf. Grundwahrheiten der Bibel werden wieder entdeckt.

**Laodicea (27,38-44):** Geistlicher Zerfall der Gemeinden aus den vergangenen Erweckungsbe­wegungen. Das Schiff wird entlastet, der Weizen ins Meer geworfen. Heute werden grund­legende Wahrheiten der Bibel über Bord geworfen (Inspiration, Kreuz, Auferstehung, Wiederkunft, zwei­geteilte Ewigkeit etc.

1. **Paulus im Sturm** (Apg 27)

Als die Zeit der Überfahrt nach Rom gekommen war, wurde Paulus einem Haupt­mann Namens Julius übergeben (V1). Aristarchus und Lukas, treue Mitarbeiter des Paulus, durften mitreisen! Nach Apg 27,37 fahren mit Paulus 275 Passagiere auf demselben Schiff nach Rom, inklusive eine Ladung Weizen (wohl für Rom bestimmt). Die Fahrt von Cäsarea nach Sidon ist der gemüt­liche Teil der Reise. In Sidon darf Paulus von Bord um sich von seinen Freunden pflegen zu las­sen. Für den Rest der Schiffs­reise ist die Gemütlichkeit vorbei. Jetzt herrscht «Gegen­wind». In Myra (Südtürkei) findet ein Schiffswechsel statt. Die ganze Crew steigt in ein alexandri­nisches Schiff um. Mit Mühe kommt das Schiff in die Nähe von Knidos (Südwestzipfel der Türkei), kann aber dort wegen ablandigem Wind nicht anlegen. Die Fahrt geht weiter Richtung Kreta, d.h. Salmone. Der dortige Hafen heisst «Guthäfen» und befindet sich in der Nähe der Stadt Lasäa. Hier wird die Warnung des Paulus, die Reise während des Winters zu unterbrechen, in den Wind geschla­gen (der Hafen ist ungeeignet, um zu überwintern). Die Fahrt wird Richtung Phönix (West­­spitze von Kreta) fortge­setzt, ei­nem wintertauglichen Hafen. Aber Phönix kann nicht ange­laufen werden, weil ein heftiger Sturm einsetzt - der Euroklydon! Dieser Name wurde von See­leuten für einen Sturmwind im Mittelmeer gebraucht (Nordost oder Südostwind?). Der Sturm tobt zwei Wochen, ohne je einmal die Sonne oder den Mond zu sehen. Ladung und Schiffsgerät wer­den über Bord geworfen, um das Schiff zu erleichtern. Niemand an Bord glaubt an ein Überleben – ausser Paulus (Apg 27,14). Er wendet sich an die Mitreisenden: Gott hat in einem Traum zu mir gesprochen. Niemand wird sterben, denn ich muss vor den Kaiser. Nach 14 Tagen läuft das Schiff auf einer unbekannten Insel auf. Crew und alle Mitreisende überleben! Die Schiff­brüchigen verbringen 3 Monate auf der Insel Melite. Paulus heilt den Vater des Publius (der Vor­nehmste) und anschliessend viele Kranke auf der Insel! Die Bevölkerung ist sehr freund­lich zu den Schiff­brüchigen. Nach drei Monaten geht die Schiffsreise weiter über Syrakus (Sicilien) – Rhegion (Südspitze von Kalabrien) und Puteoli (ca. 180 km südlich von Rom).

**Einschub:** Malta oder nicht

Der Name Malta geht auf die punische Bezeichnung für einen Zufluchtsort «Malet» zurück. Es gab mehre Orte im Mittelmeerraum mit diesem Namen. Von den Griechen wurde die be­kannte Mittelmeer­insel mit der Hauptstatt Valletta so genannt. Für die Malteser ist es klar, dass der christ­liche Glaube wegen des Schiffbruchs des Paulus auf ihre Insel gelangt ist. Vieles deutet jedoch darauf hin, dass nicht die maltesische «St. Paul’s Bay» Schauplatz des le­gendären Schiff­bruchs sein kann. Eine 1987 erschienene Dissertation von Heinz Warnecke rüttelt kräftig an dieser Darstellung. Darin geht der Autor da­von aus, dass Paulus nie auf Malta war und es sich bei der Insel «Melite» um die west­grie­chische Insel Kefalo­nia handelt. Warnecke begründet dies mit den geografischen und nauti­schen Anga­ben, die der Evangelist Lukas in seiner Schilderung in der Apostelgeschichte macht. ([https://www.­kirche-­heute.­ch/blog/ein-legendaerer-schiffbruch/](https://www.kirche-heute.ch/blog/ein-legendaerer-schiffbruch/)). Vor Malta geht das Meer steil in die Tiefe. In der Apostelge­schichte aber läuft das Schiff auf eine Untiefe auf. Das ist auf der Insel Malta unmöglich. Lukas spricht von einem Meerbusen. Den gibt es auf Malta nicht. Dann ist von Giftschlangen die Rede, die es auf Malta ebenfalls nicht gibt. Da es in der Antike mehrere Maltas gab, kommt War­necke kommt zum Schluss, dass es die Insel Kefa­lonia (früher Zephanemia) sein muss. Die er­fah­­renen Schiffleute hatten keine Ah­nung wie die Insel hiess. Auf dieser Insel gibt es die Sand­viper, die giftigste Schlange Europas. Warneckes Buch ist ein Bumerang für die liberale Theo­logie. Wenn Warnecke recht hat, ist der biblische Be­richt sehr korrekt, keine Fantasie, wie von liberalen Theologen behauptet!

1. **Sturmerprobter Glaube**

Wie schon erwähnt, sind Christen bildlich gesprochen unterwegs, auf der Überfahrt von der Erde zum Him­mel. Am Ende ihres Pilgerlaufs wartet die Ewigkeit bei Gott und Jesus (1 Thes 4,16). Dort sind Wohn­un­gen für sie bereit (Joh 14,1-3). Dort wird es keine Stürme mehr geben, kein Leid, keine Trä­nen, keine Krankheit (Offb 21,4)! Dass wir auf der Erde Nöte, Krank­heiten, Tod und Trauer erleben bedeutet nicht, dass wir auf dem fal­schen Weg sind! Jesus hat nie eine sturmfreie Überfahrt versprochen, aber eine sichere Ankunft! Manchmal tobt der Sturm in uns selbst: Gedanken werden mächtig und nehmen uns gefan­gen. Sorgen, finanzieller oder gesund­heitlicher Natur rauben uns den Schlaf. Nicht selten bin ich er­schüt­tert über meine eigene Schuld, mein Versagen. Manchmal tobt der Sturm um uns herum!

Wir haben es gehört, Jesu Jünger erlebten ebenfalls Stürme, und das unterwegs im Auf­trag für Jesu (Mt 14)! Dabei waren sie auf einem ihnen sehr vertrauten See! Sie kannten seine Besonder­heiten. Sie wussten, dass es gewaltige Windstösse von Nord-Nordost geben kann. Wie bei Pau­lus war ihnen der Wind entgegen und auch Glaubende stehen immer wieder im Gegenwind! Paulus sagt es so: *«Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistigen ⟨Mächte⟩ der Bosheit in der Himmels­welt»* (Eph 6,12). Satan, der Fürst die­ser Welt steht uns ent­gegen. Wer in der Nachfolge Jesu steht, erlebt Widerstand! Aber Jesus hat Satan am Kreuz be­siegt! Weil wir im Auftrag Jesu leben und handeln, werden wir das andere Ufer errei­chen! Ein Sturm kann die Reise / den Dienst / den Auftrag nicht verhindern! Das war auch bei den Jüngern so. Die Bibel ist voll von Verheissungen in Zeiten von Stürmen (Mt 28,20; Hebr 13,6 etc). Der Feind mag toben, aber Jesus ist stärker, mächtiger! Ihm ist alle Gewalt gegeben, im Himmel und auf der Erde! Jesus betet für seine Kinder (Röm 8,34). Jesus ist unser Hohepriester im Himmel. Er hat Mitleid mit unseren Schwachheiten. Er versteht uns, weil er selbst auch schwach war (Hebr 4,15). Im Sturm hatten die Jünger nur noch Augen für den Wind und die Wellen. Aber Jesus hatte sie nie aus den Augen verloren (Mk 6,48). In den Stürmen des Lebens sollen wir un­seren Blick auf Jesus richten (Hebr 12,1+2). Auch wenn wir entkräftet sind, Jesus verliert uns nicht aus den Augen!

In den Lebensstürmen arbeitet Gott an uns, nimmt uns in seine Schule, um uns zu schleifen, um uns in sein Bild umzugestalten (Röm 8,29)! Nach unserer Ansicht kommt Jesus manchmal spät – aber er kommt nie zu spät. In der Sturmgeschichte von Mt 14 kommt er in der 4. Nachtwache, kurz vor dem Morgen, kurz vor Sonnenaufgang! Mag der Sturm noch so heftig sein, die Hilfe kommt rechtzeitig, nach Gottes Timing (Hebr 4,16). Als Jesus auf dem Wasser zu den Jüngern kommt, erkennen sie ihn zuerst nicht, fürchten sich sogar vor ihm (ein Gespenst)! Sie rechnen nicht mit seiner Hilfe, tragisch! Jesus spricht sie an: *«Sogleich aber redete Jesus zu ihnen und sprach: Seid guten Mutes! Ich bin es. Fürchtet euch nicht! Seid guten Mutes»* (Mt 14,27). Jesus hat das Wasser, das uns zu verschlingen droht unter seinen Füssen! Er steht über unseren Le­bens­stür­men. Petrus will näher zu Jesus, und Jesus sagt: Komm! In den Lebensstürmen rettet uns nicht unser Glaube, sondern der Herr Jesus! Darum sollen wir in den Stürmen auf ihn schauen *«indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfän­ger und Vollender des Glaubens, der um der vor ihm liegen­den Freude willen die Schande nicht achtete und das Kreuz erduldete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes»* (Hebr 12,2). Glaube muss immer neu gewagt wer­den. Lasst uns Jesu Wort vertrauen und nicht unseren Gefühlen! Wir können nicht tiefer als in Gottes Hand fallen! Jesus widersteht dem Sturm. Er legt sich. Die Jünger sind betroffen über die Autorität ihres Meisters! Erneut erkennen sie, Jesus ist Herr - auch über Stürme. Er ist der Schöpfer. Er hat Macht über Seine Schöpfung, auch über den Sturm. *«Sogleich aber streckte Jesus die Hand aus, ergriff ihn* (Petrus) *und spricht zu ihm: Kleingläubiger, warum zweifeltest du? Und als sie in das Boot gestiegen waren, legte sich der Wind. Die aber in dem Boot waren, warfen sich vor ihm nie­der und sprachen: Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn»* (Mt 14,31-33)! Gottes Ziel mit uns ist es, dass wir Ihn erkennen! Wer Jesus erkannt hat, betet IHN an!

**Schluss**

Jesus weiss, auf welcher Wegstrecke wir uns befinden, welche Widerwärtigkeiten uns bedrohen. Wir kennen unsere Zukunft nicht, Jesus schon! Ungewissheit macht uns Mühe, nicht aber Jesus. Ihm ist jedes Detail unserer Lebensreise bekannt! Er ist an unserer Seite und schenkt uns recht­zeitig seine Hilfe (Hebr 4,16)! Jesus lehrt den Jüngern / Petrus, im Sturm nicht auf Wind und Wellen zu achten, sondern auf IHN zu blicken! Wenn Jesus in unserem Lebensboot ist, kann es auch in einem Orkan nicht untergehen! Er ist der Allmächtige. Er hat Gewalt über alle Stürme.

**Jesus wecken!**

Im Gegensatz zu den Jüngern von damals lassen wir Jesus allerdings oft weiterschlafen und ver­suchen selbst, aus dem Sturm herauszukommen. Wir wenden uns nicht an ihn und schreien aber voller Angst: «Herr, wir gehen unter» und behalten das Ruder in der eigenen Hand. Jesus wecken bedeutet, unsere Unfähigkeit, Ohnmacht, Hilfsbedürftigkeit eingestehen und Jesus das Ruder zu überlassen.

Und Jesus sagt nicht: „Lasst mich schlafen!“ Nein, sofort steht Jesus auf, bedrohte den Wind und ruft in das Toben des Sees: «Schweig! Sei still!» Da legte sich der Sturm, und tiefe Stille breitete sich aus, Friede, Ruhe! Der Sturm legt sich nicht von selbst. Jesus ist auch Herr über Naturge­wal­ten, die Stürme unseres Lebens. Es gibt nichts, womit Jesus nicht fertig wird!

**Lied: Befiehl du deine Wege …**

Befiehl du deine Wege

und was dein Herze kränkt

der allertreusten Pflege

des, der den Himmel lenkt.

Der Wolken, Luft und Winden

gibt Wege, Lauf und Bahn,

der wird auch Wege finden,

da dein Fuss gehen kann.